

Maria kehrt nach Kur zurück

KUNST Erstes Gemälde des Albani-Zyklus aus der Naumburger Moritzkirche ist aufgearbeitet worden. Restauratorin Andrea Himpel berichtet von ihrer Arbeit.

VON CONSTANZE MATTHES

NAUMBURG - Die Wolken sind wieder weiß. Den Kopf der Maria umgibt ein heller warmer Lichtschein. „Und jetzt wird auch wieder der schöne Faltenwurf der Kleidung sichtbar“, sagte Andrea Himpel. Die Restauratorin aus Halle kennt das Gemälde der Maria aus dem frühbarocken Zyklus des italienischen Malers Francesco Albani (1578 - 1660) aus dem Effeff. Fünf Wochen hat sie mit dem Bild verbracht, es in ihrer Werkstatt gereinigt und restauriert. In der Naumburger Moritzkirche stellte sie am Freitagabend ihre aufwendige Arbeit vor.

Es ist das erste von insgesamt 14 weiteren Bildern, die nach dem Wunsch des Fördervereins der Moritzkirche nach und nach aufgearbeitet werden sollen. Die Restaurierung der Maria sei exemplarisch, „um Fördermittelgeber und Spender von unserem Vorhaben zu überzeugen“, erklärte Vereinsvorsitzender Guido Siebert. Die Bilderreihe zeigt neben Maria die zwölf Apostel sowie Jesus und Johannes der Täufer.

Die Liste der in der Werkstatt durchgeführten Maßnahmen ist recht lang. Sie reicht von der Reinigung der Rückseite über die Restaurierung des beschädigten Rahmens, entworfen vom bekannten preußischen Baumeister Karl-Friedrich Schinkel, bis hin zur Arbeit an Leinwand und Malerei. Der alte, bereits vergraute Firnis, der eine „Sperrschicht für die Augen gewesen sei“, so die Restauratorin, wurde abgenommen, ein neuer aufgebracht. Einstige Retuschen und Übermalungen wurden ebenfalls entfernt.

„Eine umfassende Schadenskartierung bildet dabei die Grundlage für die Restaurierung“, berichtete Andrea Himpel. Das Landesamt für Denkmalpflege wurde zu den Arbeiten hinzugezogen.

Dabei gab die Rückseite des Gemäldes interessante Einblicke in die Vergangenheit. Nummerierungen auf dem Keilrahmen sowie mehrere Siegel auf dem Rahmen berichten von jener Zeit, als der Zyklus nach der Reise von Italien nach Deutschland über mehrere Jahrzehnte in Berlin verblieben war. „Die Nummern weisen auf unterschiedliche Magazinierungen hin“, so Andrea Himpel.

An der Rückseite haften mehrere Siegel, so das des Preußischen Finanzministeriums und des Königlichen Museums. Ein drittes Siegel wird derzeit einer Restaurierungs-

werkstatt zugeordnet, die 1815 Albanis Bilderreihe vor der Präsentation aufgearbeitet hatte. Seinen Ursprung hat der Zyklus indes südlich der Alpen. Als Auftragswerk zu Beginn des 17. Jahrhunderts für den Kardinal Benedetto Giustiniani (1554-1621) gemalt, zählte er einst zur renommierten Sammlung der kunstbegeisterten Giustiniani-Brüder. Teile der Sammlung, die heute in der ganzen Welt verstreut ist, kaufte der preußische König Friedrich Wilhelm III. 1815 auf, um sie ein Jahr später erstmals der Öffentlichkeit zu präsentieren.

„Die Bilderreihe erzählt damit eine doppelte Sammlungsgeschichte“, betonte Siebert. Etwa ein Jahrhundert später kamen

die 15 Gemälde nach Naumburg - als Draufgabe eines Tauschhandels für mittelalterliche Holzskulpturen, die bis heute unter dem Namen „Naumburger Gruppe“ im Deutschen Museum Berlin zu sehen sind. Woher jene Kunstwerke, die als Gipskopien die Wände der Moritzkirche zieren, stammen, ob aus dem Naumburger Dom oder den einstigen Klöstern St. Georg und St. Moritz, sei indes noch immer unklar, wie der Vereinsvorsitzende berichtet. Sicher sei jedoch, dass der frühbarocke Bilder-Zyklus nun größerer Aufmerksamkeit und einer besonderen Pflege bedürfe. „Andere Gemälde Albanis sind im Louvre in Paris, in der Galerie der Alten Meister in Dresden und in der Eremitage in St. Petersburg zu sehen. Wir sind da durchaus in guter Gesellschaft, das sollte uns klar sein“, unterstrich Siebert.

Bis in das kommende Jahr hinein soll die Restaurierung und Säuberung der Gemälde erfolgen. Mithilfe von Fördermit-

teln und Spendern. Die ersten 3000 Euro für die Arbeit an der Maria - pro Bild werden rund 3000 bis 4000 Euro veranschlagt - gab die Stiftung der Sparkasse Burgenlandkreis. Auch der Kirchenkreis Naumburg-Zeit habe sich zu dem Vorhaben bekannt und stellte 12000 Euro in Aussicht, wie der Vereinschef sagte. Der notwendige Eigenteil soll mit Spenden und Patenschaften aufgebracht werden.

2017 ist eine Ausstellung im Naumburger „Schlösschen“ geplant, in der das Vorhaben des Vereins dokumentiert wird. „Wir wollen diesen Kunstschatz noch bekannter machen“, so Siebert. Das Landesamt für Denkmalschutz plant zudem, eine Monografie zur Moritzkirche herauszugeben.

Weitere Infos zum Förderverein: www.moritzkirche-naumburg.de



Gegensatz: Eines der noch nicht restaurierten Albani-Gemälde.



Andrea Himpel präsentiert das von ihr restaurierte Gemälde der Maria aus dem Zyklus des italienischen Malers Francesco Albani.

FOTOS (3): TORSTEN BIEL



Mit 3000 Euro unterstützt die Stiftung der Sparkasse Burgenlandkreis für Kultur und Sport die Restaurierung. Vorsitzender Guido Siebert (r.) und Schriftführer Sigurd Susch nehmen für den Förderverein Moritzkirche die Spende von Hilmar Preißer, Mitglied des Sparkassen-Aufsichtsrates, entgegen.

FRANCESCO ALBANI

Wichtiger Vertreter der Bologneser Schule

Am 14. August 1554 in Bologna als Sohn eines Seidenhändlers geboren, wurde Francesco Albani von dem Niederländer Denys Calvaert und später von seinen Landsmännern Lodovico und Annibale Carracci in der Malerei umfassend ausgebildet. Neben Altarbildern fertigte er Gemälde mit antiken Landschaften und Szenen sowie Bilder im Stile der soge-

nannten Schäferpoesie an. Albani zählt zu den Hauptvertretern der barocken Bologneser Schule. Neben seiner Heimatstadt war der Künstler auch in Florenz, Mantua und Rom tätig. So schmückte Albani gemeinsam mit Guido Reni die Kapelle des Römischen Quirinalspalastes aus. Er verstarb am 4. Oktober 1660 in seiner Geburtsstadt Bologna.

CM